

Instrumente | Beschallung | Recording | Bühnenlicht | Management

SOUNDCHECK

SOUNDCHECK

Das Bandmagazin

B 1977 €
Nr. 04/2013
April 2013

Deutschland € 5,20
Österreich € 5,80
Schweiz sfr. 10,50
Luxemburg € 5,95
Kata € 5,95

 SOUNDCHECK
bei facebook!
www.facebook.com/soundcheckmagazin

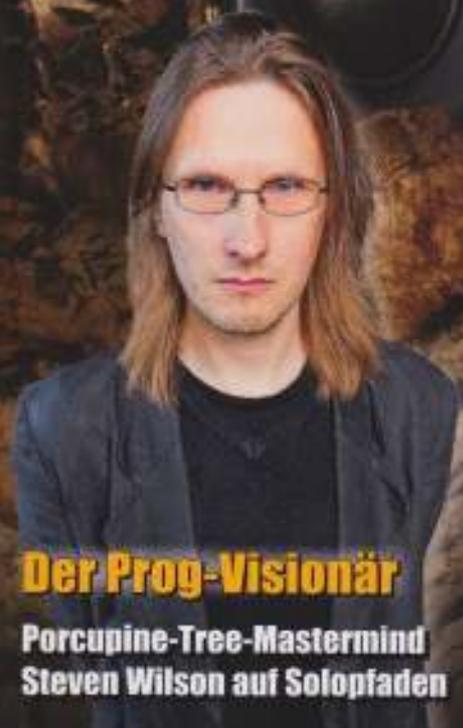


**Brennpunkt
VOCALS:**

**Was
Lead- und
Backingsänger
wissen
müssen!**

Bässer mixen

**Transparenz trifft Druck:
Neumann KH 310 A
Studiomonitore**



Der Prog-Visionär

Porcupine-Tree-Mastermind
Steven Wilson auf Solopfadern

Special: Vocals on Stage

Griffige Arrangements
tontechnisch perfekt umsetzen

**mitmachen
gewinnen!**

Gewinnspiel!

Holt euch den innovativen
iPad-Mixer Mackie DL1608





Von Bergen, Atmosphäre und Vintage-Equipment

Mitten in den Tiroler Alpen ist das Prime Studio zu finden. Und dieses High-End-Studio der besonderen Art macht seinem Namen alle Ehre: Nicht nur edelstes Equipment gibt es hier, sondern auch einen allumfassender Rundum-Service. Wir sprachen mit den beiden sympathischen Studio-Betreibern Björn Heizer und Gerhard Buchbauer.

Die Straße im Inntal führt an atemberaubenden Bergen, alten Burgruinen und idyllischen Dörfern vorbei, bis man schließlich das Ziel erreicht. In der kleinen Ortschaft Mils, nahe Innsbruck, befindet sich eines der interessantesten Tonstudios in Mitteleuropa: das Prime Studio. Dieses geht einer ganz eigenen Philosophie nach, was Leistungsumfang und Service betrifft. Um herauszufinden, welche Idee ge-

nau hinter diesem Studio steckt, unterhielten wir uns vor Ort mit Geschäftsführer Gerhard Buchbauer und Sound-Engineer Björn Heizer.

SOUNDCHECK: Wie seid ihr auf die Idee gekommen, mitten in den Tiroler Alpen ein High-End-Studio der besonderen Art zu bauen?

Gerhard Buchbauer: Die Studio-Dichte in West-Österreich ist sehr gering. Früher waren die ehe-

maligen Koch-Studios in Osttirol sehr präsent, die es leider nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form gibt. In der Phase, in der es der Musikbranche nicht allzu rosig gegangen ist – nämlich in den letzten Jahren –, wo alles am absteigenden Ast war und viele Studio leider auch zusperrten mussten, weil einfach die Aufträge nicht mehr da waren, haben wir die Idee geboren, dass wir es trotzdem versuchen wollen. Ich bin in den Alpen ansässig und auch hier aufgewachsen. Dementsprechend lag es auch nahe, sich in dem Umfeld irgendwo ein Studio aufzubauen, da der Bedarf da ist und auch gedeckt werden möchte. Einerseits ist es für Künstler interessant, die aus dem Ausland kommen, speziell bei uns die Atmosphäre genießen zu können, die das Umfeld bietet. Andererseits ist das Studio so konzipiert, dass man sich in erster Linie bei uns auch wohlfühlen



schon in der Anfangsphase Lucas-Film mit ins Boot zu holen und für Regie-Raum A eine THX-Zertifizierung zu bekommen. Die Grundidee des Studios stammt ursprünglich aus meiner Hand. Allerdings natürlich mit professioneller Unterstützung eines Architekten, den wir mit hinzugezogen haben, und Akustikern. Ohne diese Praktiker wäre die Umsetzung des Projekts unmöglich gewesen.

SC: Ihr legt ja sehr viel Wert auf Atmosphäre. Mich würde es interessieren, was ihr mit dem Begriff „Atmosphäre“ verbindet beziehungsweise was ist für euch „Atmosphäre“.

Björn Heizer: Atmosphäre ist ein Wohlfühlen von Anfang bis zum Ende. Also nicht nur die schon angesprochene Umgebung, die einfach etwas Besonderes darstellt, sondern das Wohlfühlen geht natürlich auch weiter: Fühle ich mich im Studio geborgen oder stolpere ich erst mal eine Kellertreppe hinunter? Dazu zählen auch Dinge, wie Tageslicht, genauso aber auch das Equipment. Dazu gehört auch der Musiker, der merkt, dass das, was er rüberbringen will, auch wirklich so aufgenommen wird. Dieses Wohlfühlen geht bei uns von A bis Z, denn wir sehen uns als Dienstleister und der Musiker oder der Produzent ist unser Kunde und das, was sie wünschen, wird von uns umgesetzt. Wir bieten das Wohlfühlen sozusagen als Komplettpaket an. Klar, es gibt bestimmt auch Musiker, die sich hier nicht wohlfühlen würden, weil sie einfach die Großstadt um sich herum brauchen.

GB: Was Björn schon angesprochen hat, ist, dass sich der Kunde in erster Linie wohlfühlen soll. Atmosphäre ist prinzipiell auch so zu sehen, dass

nur unter Zeitdruck steht und Deadlines beachten muss. Natürlich müssen wir das in gewisser Weise auch, aber wir versuchen diese Komponenten vom Kunden fernzuhalten. Das ist eben unser Job: Wir schauen, dass die Deadlines passen, die Studiozeit passt, dass der Kunde auch nie das Gefühl hat, unter Druck zu stehen.

SC: Weil du ansprichst, dass ihr neben dieser Atmosphäre auch ein besonderes Augenmerk auf Qualität und Service habt: Was bietet ihr, was „normale“ Tonstudios nicht bieten?

GB: Das hängt davon ab, um welches Projekt es geht. Es fängt an bei der Organisation von professionellen Musikern und Sprechern, Instrumenten und sonstigen Zulieferern, wenn man z.B. einen speziellen Flügel für einen Künstler braucht. Im Prinzip also sehr viele Dienstleistungen, die mit der eigentlichen Produktion noch nicht viel zu tun haben. Dazu zählt auch das Catering, Flüge oder Unterkünfte. Also einerseits sehr viele Dienstleistungen, die rund um das Projekt angesiedelt sind, andererseits auch im Studio selbst – das hängt wiederum davon ab, welche Produktion es ist. Wenn ein Produzent kommt und meint, er möchte sich nur bei uns einmieten und braucht einen assistierenden Techniker, macht aber den Rest selbst, dann ist auch das möglich. Dann bereiten wir den Workflow komplett so vor, wie es der Produzent gern hätte. Wenn er bspw. sagt, er bringt seine eigenen Speaker mit, dann ist das kein Problem, das machen wir gerne. Es wird alles vorbereitet und wir sind dann die „Helping-Hands“. Oder wenn eine Band sagt, sie möchte ihr nächstes Album aufnehmen, brauchen aber

„Wir bieten das Wohlfühlen sozusagen als Komplettpaket an.“

soll. Das heißt, es ist sehr viel Tageslicht vorhanden, im Umfeld um das Studio herum herrscht sehr viel Ruhe sowie Privatsphäre.

SC: Könnt ihr etwas über die Entstehungsgeschichte des Studios erzählen? Gab es irgendwelche Probleme, wie Standortsuche?

GB: Die Standortsuche war insofern kein Thema, als dass das Grundstück, auf dem wir das Studio errichtet haben, schon vorhanden war. Anders wäre es, muss ich dazu sagen, auch sehr schwer gewesen, in dieser Form das Studio überhaupt zu realisieren. Grund und Boden sind knapp und dementsprechend kostenintensiv. Es war eben eine glückliche Ausgangssituation, die wir hatten. Vom Konzept her kann das Studio sowohl die Bereiche Musik als auch Post-Production und Film bedienen. Deswegen haben wir uns dafür entschieden,

man dem Kunden die Möglichkeit gibt, fernab vom Alltag – aus dem er natürlich kommt – einfach mal abzuschalten und zu sagen: OK, ich bin jetzt hier in einem Studio, fernab von dem, was ich sonst so mache, und konzentriere mich hier nur auf das, was ich gerne tue und warum ich auch hier bin. Nämlich: Musik machen und eine gute Performance abliefern. Und wir versuchen eben, mit dieser Atmosphäre, die wir bieten, dem Kunden die Möglichkeit zu verschaffen, aus sich herauszukommen und sein Ziel – eine gute Produktion – bestmöglich zu erreichen. Was ganz wichtig ist: Wir sind im Vergleich zu anderen Studios ein relativ kleines Unternehmen und das macht es auch aus. Es ist eine viel familiärere Atmosphäre, als wenn man in ein größeres Studio geht, in dem in allen vier oder fünf Regien komplett andere Dinge produziert werden, und jeder

eigentlich das musikalische Know-how, das ein Produzent bietet, das ist ihnen aber zu teuer, weil ein Produzent bspw. zu viel verlangt, auch das bieten wir dann in gewissen Genres an. Das sind jetzt ganz viele Punkte, die unseren Service ausmachen. Ich denke schon, dass wir uns von anderen Tonstudios abheben, weil es bei vielen einfach 08/15 ist und nicht ins Detail gegangen wird, weil es einfach ein Job ist und das wars. Wir versuchen immer, den Kunden, was das technische oder den Sound angeht, zufrieden zu stellen und das ganze Drumherum so zu konzipieren, dass es eine Gesamtdienstleistung darstellt.

BH: Es sind schon Kleinigkeiten. Wenn es eine Bandbuchung ist, dann versuchen wir schon im Vorfeld Sachen, die die Produktion betreffen, zu klären, wie Guide-Tracks, die ich immer vorher haben möchte. Genauso gehören auch Klick-Ge-



Hier gibt es viel zu bestaunen: nicht nur edles Vintage-Equipment, sondern auch eine schöne Legend



THX-zertifiziert: Regie-Konsole

schichten dazu. Wenn eine Band reinkommt, dann habe ich schon alles entsprechend angelegt und so bestückt, dass es im Prinzip gleich losgehen kann. Und wir bieten bspw. auch die Möglichkeit, das Schlagzeug einen Tag vorher hinzustellen, damit es sich über ein paar Stunden an den Raum gewöhnen kann – wenn es kalt ist, kann es nicht klingen oder verstimmt sich. Wenn dann die Band am nächsten Tag reinkommt, steht das Set, ist abmikrofoniert und wird noch kurz gepegelt.

SC: Ihr habt den Ruf eines Vintage-Studios mit sehr viel Equipment. Welches würdet ihr als euer Lieblingsgerät bezeichnen und warum?

GB: Also mit Lieblingsgeräten ist es immer sehr schwierig, weil sie natürlich alle einen sehr ein-

gängigen Charakter haben – sei es Röhren- oder Solid-State-Gerät, ein Kompressor, ein Effekt oder was auch immer. Man hat – trotz allem – auch persönliche Vorlieben. Für mich besteht eine schöne Aufnahmekette für Vocals z.B. aus einem U 47 als Schallempfänger. Bei der Vorverstärkung ist es, je nach Stimme, ein Avalon-Preamp, der sehr fein klingt. Was auch sehr fein ist, und wir auch sehr häufig verwenden, ist eine Neve-Vorverstärkung und zwar „Vintage“ – diese 31102-Module oder auch der Klassiker, der für George Martin gebaut wurden, nämlich der Focusrite ISA 110. Ein sehr feiner Kompressor ist Mercury Audio M66, die Nachempfindung des Fairchild 660 Mono-Kompressors, die einfach unglaublich viel Power in das Signal reinbringen,

ohne dass sie die klassischen Artefakte zeigt und durch die Röhrensättigung einen ganz warmen Sound erzeugen. Beim EQ kommt es darauf an. Oft ist es so, dass man je nach Aufnahmesituation vorher nur rudimentär EQt, vielleicht ein bisschen filtert. Da bietet sich auch wieder die Neve-Geschichte an. Neve-Module sind sehr „seidig“ vom Klang. Bei Björn sieht es da bestimmt etwas anders aus.

BH: Auch nicht so wirklich (lacht). Sagen wir es so, es gibt kein Gerät, das ich hier nicht hernehme. Man hat für jede Stimmlage oder für jedes Instrument eine ganz bestimmte Kette. Oder man weiß, dieser Pre-Amp klingt bspw. dafür besser als der andere. Klar, U 47, ein Hammermikro. Wenn ich ehrlich bin, habe ich keine Präferenz. Ich würde

FOTOS: BERNHARD GERDOLZ, PRIME STUDIO

SOUNDCHECK

Interview

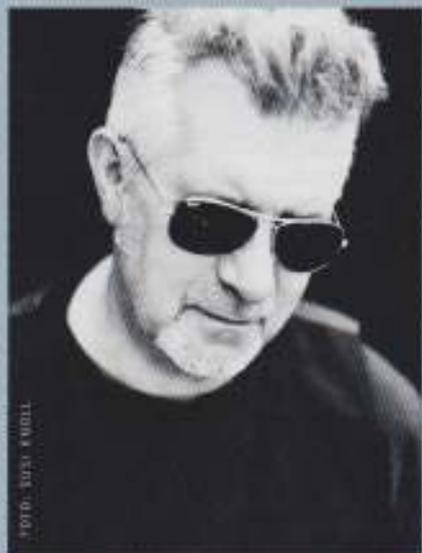


FOTO: JUSI KROLL

Interview mit Mick Rogers

SOUNDCHECK: Warum hast du das Prime Studio für die Aufnahmen zu deinem neuen Solo-Album „Sharabang“ gewählt?

Mick Rogers: Hauptsächlich aus dem Grund, weil ich dort schon an diversen anderen Projekten gearbeitet habe. Irgendwann rief mich Gerhard mit der Idee an, gemeinsam an einem Mick-Rogers-Album zu arbeiten, was ich sehr begrüßte.

SC: Das Prime Studio ist für seine besondere Atmosphäre bekannt. Kannst du unseren Lesern bitte beschreiben, wie du dich dort gefühlt hast?

MR: Die Einrichtung des Studios ist fantastisch, der wundervolle Garten, wenn man rauschaut, und die Tatsache, dass man im Hintergrund Beige hat, ist einfach perfekt. Das Studio selbst ist richtig komfortabel und die entspannende Atmosphäre ist bestens dafür geeignet, produktiv zu sein.

SC: Was war für dich das ganz Besondere während dieser Recording-Session?

MR: Ganz besonders war für mich die Zusammenarbeit mit Chuck Ainlay und den guten Musikern – und das großartige Studio war sozusagen das Sahnehäubchen.

SC: Bist du zufrieden mit der Arbeit an deinem neuen Album?

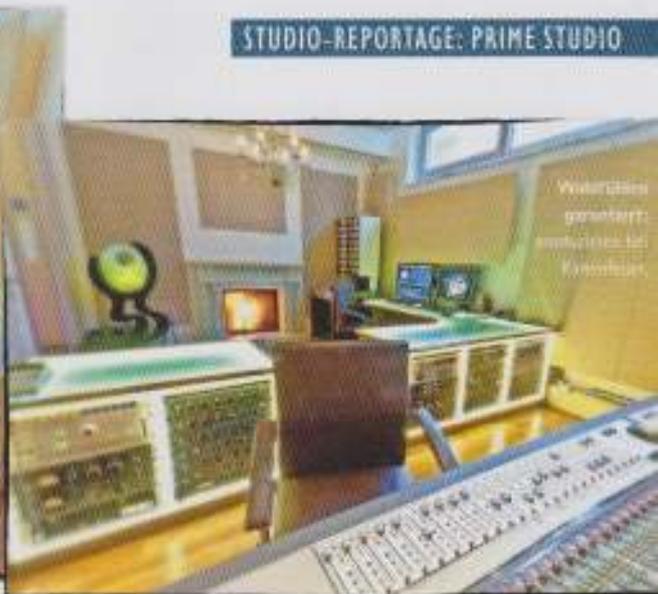
MR: Wie jeder Musiker sagen würde, gibt es einige Dinge, die ich jetzt anders machen würde. Aber das hat nichts mit dem Studio zu tun, sondern viel mehr mit mir selbst. Und ja, ich bin mit dem Endergebnis sehr zufrieden.

SC: Würdest du das Prime Studio wieder für Aufnahmen aufsuchen, und wenn ja, warum?

MR: Ja, ich würde, obwohl meine nächsten Aufnahmen völlig anders als „Sharabang“ sein werden. Die Aufnahme hat sehr viel damit zu tun, ob man sich mit den Leuten wohl fühlt, was ich tue. Das Equipment ist spitze, das Studio ist auf dem neuesten Stand, was ich sehr schätze, und die Kaffee-Maschine ist einfach der Hammer.



Heimisch produzieren: in der Neve 8016

Wahlweise
geräuschlos
mischung bei
Kombi-Modus

mich nicht auf ein Instrument festlegen, wie ich sage, das ist mein Lieblingsmikro, das passt nun leider nicht zu einer Snaredrum, deswegen nehme ich keine Snaredrum mehr auf. Mich darauf festlegen, das ist mein „Lieblingsding“, das kann ich einfach nicht.

SC: Ihr habt unter anderem eine Neve 8016 Konsole extra aus den USA hergebracht. Warum genau dieses Pult und gab es beim Transport irgendwelche Probleme?

GB: Wie der Zufall manchmal so will, waren wir für Regie B auf der Suche nach einem analogen Pult, da diese Regie, bis auf die DAW, komplett analog aufgebaut ist. Glücklicherweise hat es sich so ergeben, dass dieses Pult überhaupt auf dem Markt war, weil es ursprünglich aus den Caribou Ranch Studios kommt, die es leider nicht mehr gibt, da sie abgebrannt sind. Zum Glück ist es vorher noch an eine Universität in den USA gegeben worden. Im Endeffekt ist das Teil da nur rumgestanden. Warum die Entscheidung dann darauf gefallen ist, bezieht sich auf die Historie des Pultes. Es stammt nun mal aus diesem einen Studio und hat viele namhafte Produktionen gesehen. Es ist also noch ein Mischpult, das von Rupert Neve selbst entwickelt wurde. Da ist jeder Kanalzug von Hand gebaut, dementsprechend klingt nicht jeder Kanalzug exakt gleich, was aber auch den charakteristischen Sound der Konsole ausmacht. Es war in einem ordentlichen Zustand. Klar war der Transport ein großer Aufwand, aber mit der Firma, mit der wir alles organisiert haben, ist alles sehr „smooth“ gelaufen und das Pult ist gut bei uns angekommen. Jetzt leistet es wieder perfekte Dienste, als das, als was es ursprünglich auch gedacht war, nämlich als Pult im Studio.

SC: Am 15.03. erscheint Mick Rogers neues Album „Sharabang“, das bei euch aufgenommen wurde. Wie ist er auf euch gekommen

bzw. wie seid ihr auf ihn gekommen?

GB: Das ist eine ganz witzige Geschichte: Wir hatten, als das Studio neu eröffnet wurde, recht schnell Kontakt zu den Bavaria Film Studios. Damals machten wir für sie eine Werbeproduktion und der Produzent des ganzen hatte wiederum Kontakt zu Mick Rogers. So ist auch der Kontakt zu uns entstanden. Und es hat sich im Laufe der Zeit eine ganz gute Freundschaft entwickelt. Wir

haben, weil damals Gregg und Matt Bissonette einen sehr guten Kontakt zu Chuck hatten. Es war jedenfalls eine großartige Erfahrung, einmal mit einem so namhaften Engineer bei uns zu arbeiten.

BH: Er gehört als Grammy-Gewinner einfach zur Top-Liga der Engineers. Und man lernt als Techniker, wie ich finde, jeden Tag dazu. Und wenn ich einen Grammy-Gewinner da habe, dem ich assi-

„Er gehört als Grammy-Gewinner einfach zur Top-Liga der Engineers.“

haben mit ihm und sehr namhaften Künstlern bei uns das Album produziert. Es waren die Gebrüder Bissonette bei uns für Bass- und Schlagzeug. Und Matt Rollings, ein bekannter Keyboard- und Piano-Spieler, auch aus den Staaten, der für Mark Knopfler bspw. sehr viel eingespielt. Und wir haben auch, um mal selber zu sehen, wie es abläuft, Chuck Ainlay dabei gehabt, um dieses Album bei uns zu produzieren.

SC: Und warum genau Chuck Ainlay? Wolltet ihr oder Mick Rogers ihn dabei haben?

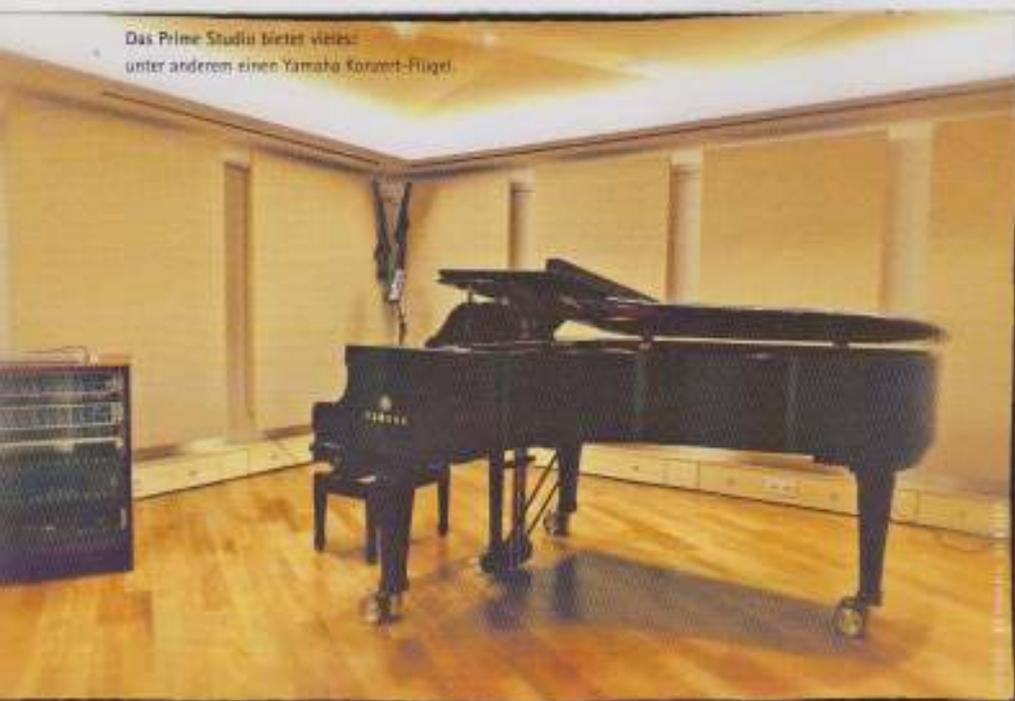
GB: Dass Chuck Ainlay dabei war, hat sich in erster Linie auch über die beteiligten Musiker erge-

stieren darf und mit dem ich arbeiten darf, dann lerne ich einfach jeden Tag dazu, genauso wie er vielleicht hier Geschichten mitgenommen hat, die anders sind als bei ihm im Studio. Es war einfach ein schönes Miteinander. Man nimmt nicht perfekte, weltweit agierende Musiker, die zu den Top-Leuten der Branche gehören, und spart dann am Engineer oder irgendetwas anderem. Mein Name auf dem Album ist eben mein Name auf dem Album, aber ich habe nicht den Bekanntheitsgrad, den Ruf oder die Auszeichnungen von beispielsweise Chuck Ainlay. Und somit passt das auch wunderbar zum Album und ich finde, er hat einen unglaublich guten Job gemacht.

KREZING

WWW.PL-AUDIO.DE
Gorilla aktive Soundsysteme.
Unbedingt testen!

Das Prime Studio bietet vieles – unter anderem einen Yamaha Konzert-Flügel.



SC: Chuck Ainlay ist dafür bekannt, dass er gerne sein eigenes Equipment mitnimmt. Ist er bei euch Kofferweise damit angekommen?

GB: Das war bei uns gar nicht der Fall, wir haben im Vorfeld der Produktion die ganzen Vorbereitungen mit ihm gemacht und einen sehr engen Kontakt gehabt. Nach den Vorstellungen seines Workflows haben wir das Studio vorbereitet.

BH: Das ging über Signalketten, Mikros etc. Seine Mikrofonie ist bspw. sehr speziell, er weiß genau, was er herausholen will. Das heißt, es wird im Vorfeld EQt, komprimiert und es werden Kanäle zusammengemischt – von z.B. 22 Mikros um das Schlagzeug hatten wir danach noch 15 Kanäle. Dabei waren sehr obscure Geschichten zu sehen, die für ihn sehr gut funktionieren, aber im Vorfeld einen gewissen Aufwand darstellen.

GB: Was z.B. auch besonders war, war die Tatsache, dass er auch ein Fan vom satten Neve-Sound ist – unter anderem von der B016-Konsole, die wir damals benutzten. Man kann sagen, dass das gesamte Schlagzeug und ein Großteil vom Bass über diese Konsole gelaufen sind. Also nicht nur Vorverstärkung, sondern auch EQing.

SC: Bei so einem Studio wie ihr es betreibt, kommt es bestimmt oft vor, dass ganz spezielle Kundenwünsche verlangt werden. Was war die abgefahrenste Produktion, die ihr bis dato umsetzen musstet?

BH: Nette Geschichten sind z.B., wenn Sänger gerne abends recorden, weil ihre Stimme dann besser klingt, dafür aber auch Dunkelheit und Ker-

zenlicht haben möchten und dann wird eben alles dementsprechend dekoriert. In Sachen Catering ist es auch so eine Ding, wenn man in der Band vier Fleischesser und einen Veganer hat. Dann kann es schwer werden, wenn dieser auch noch im Zeitraum von drei Wochen jeden Tag eine andere vegane Mahlzeit haben möchte. Das heißt, man hat 21 vegane Gerichte, die der Caterer zaubern muss, da wird's dann schon mal

„Wir bieten alle unsere Services ab Frühjahr 2013 auch online an ...“

schwer. Machbar ist es, wir haben bisher auch alles geschafft. Solche Sachen passieren auf jeden Fall, aber so richtig abgedreht, wo man sagt, der hatte ja einen totalen Schuss, das haben wir bisher noch nicht gehabt.

SC: Wenn man sich hier umschaut, dann hat man doch eher das Gefühl, dass sich nur Super-Stars einen Studioaufenthalt leisten können. Habt ihr auch Angebote für eher weniger wohlhabende Künstler?

GB: Der erste Eindruck, den das Studio vermittelt, ist natürlich schon der, dass alles sauber und hochwertig ist. Das soll auch so sein, weil durch die Umgebung, die technische Ausstattung und so weiter die Grundvoraussetzungen gegeben sind, eine hochwertige Produktion fahren zu können.

Aber es ist nicht so, dass wir hier nur Top-Superstars bedienen oder die größten Plattenlabels überhaupt. Ganz im Gegenteil. Wir bedienen eine sehr breite Palette an Kundschaft – seien das jetzt Firmen oder der Musiker von nebenan, der gerne einfach seine Aufnahme bei uns machen möchte. Dementsprechend sind auch unsere Studioraten konzipiert. Es findet sich bei uns generell die Möglichkeit, wie klein das Budget zu einer gewissen Grenze auch sein mag, Recordings zu machen. Es fängt bei uns mit einem Stundensatz an, der momentan bei 62 Euro liegt, je nachdem, was für eine Produktion angefragt ist. Wenn es eine Tagesmiete oder Wochenmiete ist, wird es dementsprechend mehr, das ist klar. Und hier versuchen wir im Vorfeld zu schauen, dass wir den Kunden fragen, was seine Anforderungen sind und was er wirklich braucht. Entsprechend bieten wir das auch dann so an, dass es im Kostenrahmen bleibt. Natürlich bedienen wir auch Produktionen mit größeren Budgets.

SC: Was habt ihr in Zukunft noch so vor? Habt ihr vor, euer Dienstleistungsangebot zu erweitern, und wenn ja, wie genau?

GB: Wir bieten alle unsere Services ab Frühjahr 2013 auch online an – soweit das eben möglich ist. Alles, was momentan im Bereich Editing, Mixing und Mastering geht, wird ab dann auch online angeboten werden. Das heißt, unsere Kundschaften können uns ihre vorproduzierten Sessions zukommen lassen, wir verfeinern diese und schicken sie dann der Kundschaft auf digitalem Wege wieder zu. Das wird sowohl im Audio- als auch im Film-Bereich stattfinden. Dazu wird unsere Home-Page aktualisiert werden. Woran wir

auch gerade arbeiten, ist eine Sound-Library für Postproduktionszwecke. Und zwar in einer anderen Art und Weise, wie man sie bisher noch nicht von anderen angebotenen Sound-Libraries kennt. Wir versuchen, mit höchstmöglicher Qualität aufzunehmen und die Library auch mit viel höheren Samplerates als bisher – also über 96 kHz – anzubieten. Und das sowohl von mono aufwärts bis zu 5.1, als auch als Besonderheit in 7.1, also komplett im Kino-Ton. Geplant ist zudem, dass wir mit Partnerfirmen versuchen werden, Equipment, das bei uns im Studio ist, sozusagen digital zu erhalten, also zu emulieren, und eventuell irgendwann im Anschluss als Plug-In herauszubringen. Aber das ist noch Zukunftsmusik.

✱ Marco Sulek